

rität dafür der Prediger des Alten Testaments ist. Nichtsdestoweniger aber bedarf ihre Ausbildung in einer bestimmten Persönlichkeit stets wieder einer besonderen Erklärung. Wenn wir eine solche in unserem Fall zu geben versuchen, so werden wir, alles in allem genommen, schliesslich doch wohl behaupten dürfen, dass Otto von Hugo von St. Viktor die wirksamsten Anregungen in der Richtung empfangen hat, in der sich seine Weltanschauung gestaltete.

Es sind das gerade die Elemente, in denen Hashagen den cisterciensischen Einschlag in Ottos Denken und Fühlen zu fassen glaubte, und gewiss war dieser Orden und sein grosser Führer Bernhard in hohem Grade von dieser Auffassung erfüllt¹. Aber sie war, wie leicht ersichtlich, nichts ihm allein Eigentümliches. Ich möchte nicht Ottos Gefühls- und Ideenwelt aus seiner Zugehörigkeit zu den Cisterciensern ableiten, sondern umgekehrt seinen Eintritt in den Orden, dieses 'auffallende' Ereignis, das Hashagen 'für das wichtigste seines reichen Lebens' hält (S. 2), aus der gleichen seelischen Stimmung erklären. Das Leben in Morimund schien ihm das Ideal zu verkörpern, das die Pariser Eindrücke in ihm zu bewusstem Leben hatten erwachsen lassen, sodass in der Tat zu einer 'wunderbaren Bekehrung' hier keine Gelegenheit war.

§ 8. Der neue Aristoteles.

Adam von Petit-Pont. Theodorich von Chartres.

Es mag dahingestellt bleiben, ob Otto von Freising eigentlicher Zögling der Klosterschule von St. Viktor war. Wir wissen nicht, ob diese schon damals ähnlich abgeschlossen war, wie am Ende des 12. Jh. die des 1148 der Viktorinerregel unterworfenen Stifts St. Genovefa², oder ob damals dort noch in dem Umfange öffentliche Vorlesungen gehalten wurden, wie das von dem Stifter

1) Die Gemeinsamkeit der Grundanschauungen Hugos und Bernhards tritt, in anderer Richtung, auch in den tiefgrabenden Untersuchungen von K. Burdach, Sinn und Ursprung der Worte Renaissance und Reformation, Sitzungsberichte der Berliner Akad. d. Wiss. 1910, XXXII, S. 612 f., hervor, wo er in beiden gemeinsam den Ausgangspunkt des Stromes religiöser Mystik erkennt, der sich mit der dogmatischen Fixierung des Sakraments der Busse und den daran geknüpften tief-sinnigen Meditationen in das kirchliche Leben ergoss. Eigentlicher Mystiker ist Otto von Freising freilich nicht gewesen. 2) Stephani Tornac. epist. n. 80, Migne Patr. lat. CCXI, 376 f.